

LWZ LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserwerk sowie Wasserunternehmen in Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Guben, Jüterbog, Lützen, Nauen, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz, Zehlendorf



Gebt dem Kind einen Namen!

Liebe Leser der LWZ, der GWAZ ist durch den Zusammenschluss mit den Wasserverbänden Friedland/Lieberose und Schwielochsee-West zu ansehnlicher (territorialer) Größe angewachsen. Im Zuge der Umstrukturierung des Verbandes haben Sie schon die eine oder andere Neuerung erfahren. Verweisen möchte ich dabei auf die überarbeitete Internetpräsenz. Doch wie das Wasser, so befindet sich auch der GWAZ in ständiger Bewegung. So hat unser Verband kürzlich „Nachwuchs“ bekommen. Unser Maskottchen ist – wie sollte es auch anders sein – ein Wasserfrosch. Wir möchten Sie, liebe Leser, bitten, dem „Kind“ einen Namen zu geben. Unter allen Einsendungen verlosen wir wertvolle Preise. Für Ihre Teilnahme bedanke ich mich im Voraus.

C. WEICHE,
Assistentin der
Geschäftsführung



Fortsetzung auf der Seite 4

Auf dem Wasserfest des GWAZ im Sommer 2006 übte sich der Nachwuchs beim „Druckaufbau in einer Trinkwasserleitung“. GWAZ-Mitarbeiter Dietmar Heyne half dabei. Erklärungen rund ums Wasser erhalten Interessierte am 2. Mai – siehe Landpartie.

Der Gerechtigkeit wegen

GWAZ-Chef Wolfram Nelk über die Diskussionen zur Mischkalkulation

Im Entsorgungsgebiet I, dem GWAZ-Altverband, sind 88,6 Prozent der Haushalte am „Kanal“. Das Abwasser von 24.894 Menschen wird also über das Abwassernetz auf die Kläranlage geleitet. Die Fäkalien der restlichen 3.197 Einwohner entsorgt der Verband mittels Transporter n.

Seit Verbandsgründung 1991 werden diese beiden Zweige der Abwasserentsorgung getrennt kalkuliert. Vertreter von Gemeinden, die nicht

zentral erschlossen sind, begehren auf. Anlass war die Anfang 2008 erhöhte Grundgebühr für die Fäkalienabfuhr. Ihrer Meinung nach sollten die Gebühren über die sogenannte Mischkalkulation berechnet werden. Dies brächte finanzielle Vorteile für Haushalte mit abflussloser Sammelgrube. Dass dies eine „Milchmädchenrechnung“ ist, legt GWAZ-Chef Wolfram Nelk dar. Er antwortet auf eine Anfrage aus Neuzelle:

„Der GWAZ kalkuliert jährlich seine Gebühren. Die Fäkalienentsorgung unseres Verbandes in ihrer jeweils

gültigen Fassung, regelt auf der Grundlage des § 6 Abs. 4 des Kommunalabgabengesetzes für das Land Brandenburg (KAG) die Erhebung der Grundgebühren. Diese Gebühren beinhalten die mengenunabhängigen Kosten der Fäkalienentsorgung. Dazu gehören z. B. Abschreibungen (für Fahrzeuge, Fäkalannahmestation, Pumpwerke und EDV-Technik), Zinsen, Steuern und Verwaltungskosten. Die Grundgebührenerhebung sowie deren Anpassung erfolgen im Rahmen der jährlichen Gebührenkalkulation, um eine Deckung der mengenun-

abhängigen Kosten gewährleisten zu können. Diese kostendeckende Kalkulation ist dem GWAZ durch die gesetzlichen Grundlagen des Kommunalabgabengesetzes zwingend auferlegt. In unserem Fall hat sich die Fäkalien Grundgebühr zu Beginn dieses Jahres von 35 EUR auf 60,50 EUR (für die Zählergröße Qn 2,5) erhöht. Diese Anpassung der Grundgebühr resultiert in erster Linie aus dem Wegfall von Kunden durch Erschließungsmaßnahmen im Abwasserbereich.“

LANDPARTIE

Ein Prosit der Jubilarin

Der Weltwassertag am 22. März 2008 steht unter dem Motto „Sichere Sanitärversorgung weltweit gewährleisten“. Die Vereinten Nationen haben das gesamte Jahr zum „International Year of Sanitation“ erklärt. Sie machen damit auf eines der zentralen Umwelt- und Entwicklungsprobleme weltweit aufmerksam – das Fehlen einer **sanitären Grundversorgung** für mehr als 2,5 Milliarden Menschen. Als Folge sterben nach wie vor täglich rund 6.000 Kinder an Cholera, Typhus, Gelbsucht und Durchfall. Der GWAZ begehrt seinen „Wasser-

tag“ in diesem Jahr auf der Gemeinschaftskläranlage in Guben. Und zwar am Freitag, dem 2. Mai.

An diesem Tag jährt sich die Inbetriebnahme des deutsch-polnischen Vorzeigeprojekts zum 10. Mal. Deshalb haben sich die „Macher“ des GWAZ einiges überlegt. So erwarten alle Interessierten in der Zeit von 10 bis 16 Uhr verdauliche Informationen rund um die Wasserver- und Abwasserentsorgung. An einen köstlichen Imbiss ist auch gedacht.

Die LWZ empfiehlt:
Vorbeischaun!



Auf dem Gelände der Kläranlage Guben geht's am 2. Mai hoch her.

KOMPASS

An der Wasserbar mit ... Prof. Dr. Johanna Wanka, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg, über ihre beruflichen Bande zum Wasser. **Seite 3**

Sie wissen, was sie tun Klaus-Jürgen Teichert, Vertreter der Gemeinde Grunow-Dammendorf, mag die zielorientierte Arbeit im GWAZ. Im Interview mit der Wasser Zeitung sagt er, warum. **Seite 4/5**

Vergleich Wasser- und Abwasserpreise von Deutschland, England/Wales und Frankreich *)

Deutschland: Beste Qualität und solide Preise

Wenn es um Preise und Gebühren in der deutschen Wasserwirtschaft geht, dann ist der Vorwurf schnell zur Hand, dass diese unangemessen hoch seien. Dabei wird gerne auf Nachbarländer verwiesen, wo alles ja viel preiswerter sei. Allerdings lassen diese „Mahner“ dabei die spe-

zifischen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder glatt unter den Tisch fallen. Das betrifft z. B. Herkunft, Art und Höhe der Finanzierungsmittel, die Qualität der Ver- und Entsorgung, die Nachhaltigkeit der Erneuerung von



Rohr- und Kanalnetzen oder das Verbrauchsverhalten. Ebenso bleiben externe Faktoren wie Zuschüsse und Abgaben völlig unberücksichtigt. In diesem Sinne haben Mitarbeiter der Metropolitan Consulting Group, Berlin,

einen systematischen Vergleich der Trinkwasserpreise und Abwassergebühren von Deutschland, England/Wales und Frankreich durchgeführt. Die Studie ging dabei in drei Preisschritten vor: 1) landesspezifische Preise, 2) kostendeckende Preise, 3) Preise bei gleichem Leistungsniveau.

1. Landesspezifischer Preis – Ausgaben für Trink- und Abwasser, die die Verbraucher in den Ländern bezahlen.

Trinkwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
spezifischer Preis	1,72 EUR/m³	1,53 EUR/m³	1,42 EUR/m³
pro Jahr/Kopf	82 EUR	95 EUR	85 EUR

Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
spezifischer Preis	2,32 EUR/m³	1,50 EUR/m³	1,50 EUR/m³
pro Jahr/Kopf	111 EUR	93 EUR	90 EUR

In Deutschland zahlt der Verbraucher beim Mengenpreis zwar am meisten, aber bedingt durch den geringeren Verbrauch sind die jährlichen Gesamtausgaben pro Kopf in Frankreich und England höher.

Hier weist Deutschland eindeutig die höchsten Gebühren für den Kubikmeter auf. Auch bei den jährlichen Ausgaben hat der deutsche Bürger am meisten zu bezahlen, wobei sich aber England/Wales und Frankreich annähern.

Jährliche Gesamtbelastung

Trinkwasser/Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
pro Jahr/Kopf	193 EUR	188 EUR	175 EUR

Vergleicht man auf der Basis der landesspezifischen Preise die Gesamtausgaben für Trink- und Abwasser, geben die Bürger in Deutschland und England/Wales fast den gleichen Jahresbetrag für Wasser aus. Dagegen müssen die Franzosen nicht so tief ins Portmonee greifen.

2. Kostendeckender Preis – Enthält Zuschüsse des Staates sowie europäische Fördermittel, für die der Verbraucher indirekt zahlt.

Trinkwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Zuschuss pro Jahr/Kopf	2 EUR	8 EUR	5 EUR
plus landesspezifischer Preis	82 EUR	95 EUR	85 EUR
kostendeckender Jahrespreis/Kopf	84 EUR	103 EUR	90 EUR

Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Zuschuss pro Jahr/Kopf	8 EUR	29 EUR	19 EUR
plus landesspezifischer Preis	111 EUR	93 EUR	90 EUR
kostendeckender Jahrespreis/Kopf	119 EUR	122 EUR	109 EUR

Um den wahren (kostendeckenden) Preis zu erreichen, braucht die deutsche Wasserwirtschaft die geringsten Zuschüsse bzw. Fördermittel.

Im Abwasserbereich erreichen bei den kostendeckenden Preisen Deutschland und England/Wales (sehr hohe Zuschüsse) ein gleiches Niveau.

Jährliche Gesamtbelastung

Trinkwasser/Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
pro Jahr/Kopf	203 EUR	225 EUR	199 EUR

Bei den kostendeckenden Preisen für Trink- und Abwasser gibt es eine deutliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, während die großen Subventionen in England den Jahresbetrag nach oben schnellen lassen.

3. Einheitliches Leistungsniveau – Hier geht es um die Beträge, die für ein (gleich) hohes Leistungsniveau bezahlt werden müssen. Das betrifft die Einbeziehung von Investitionen und Qualitätsstandards in die Preise.

Trinkwasser (pro Kopf/Jahr)	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Aufwendung	0 EUR	3 EUR	16 EUR
plus landesspezifisch + kostendeckender Preis	84 EUR	103 EUR	90 EUR
theoretischer Gesamtpreis	84 EUR	106 EUR	106 EUR

Abwasser (pro Kopf/Jahr)	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Aufwendung	0 EUR	16 EUR	13 EUR
plus landesspezifisch + kostendeckender Preis	119 EUR	122 EUR	109 EUR
theoretischer Gesamtpreis	119 EUR	138 EUR	122 EUR

Gesamtaufwand bei gleichem Leistungsniveau

Trinkwasser/Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
pro Jahr/Kopf	203 EUR	244 EUR	228 EUR



Fazit:

1. Der Verbraucher in Deutschland zahlt annähernd gleich viel für Wasser und Abwasser wie in England/Wales oder in Frankreich.
2. Die Höhe der Zuschüsse differiert zwischen den 3 Ländern stark.
3. Bei der Qualität der Ver- und Entsorgung gibt es noch große Unterschiede. Berücksichtigt man beim Preis das hohe Leistungsniveau der deutschen Wasserwirtschaft, müssten die Verbraucher in England/Wales und Frankreich wesentlich mehr bezahlen.

Qualitätsstandards



Wasserverluste **	
Deutschland:	7,3 %
England/Wales:	19,2 %
Frankreich:	26,4 %

(** in % der Fördermenge)

Trinkwasserverbrauch		
Tag/Kopf	Deutschland:	131 Liter
	England/Wales:	170 Liter
	Frankreich:	164 Liter

Anschlussgrad Abwasser **		
Kläranlage	Deutschland:	93 %
	England/Wales:	93 %
	Frankreich:	79 %

(** in % der Bevölkerung)

Reinigungsstufen Abwasser **		
nur mechanisch	D:	0 %
	E:	1 %
	F:	4 %
mech./biol. ohne Nährstoffelimination	D:	5 %
	E:	60 %
	F:	60 %
mech./biol. mit Nährstoffelimination	D:	95 %
	E:	39 %
	F:	39 %

(** in % der Abwassermenge)

Investitionen Trinkwasser		
pro Jahr	D:	2,7 Mrd. EUR
	E:	2,5 Mrd. EUR
	F:	1,6 Mrd. EUR
pro m³	D:	0,54 EUR
	E:	0,53 EUR
	F:	0,33 EUR

Investitionen Abwasser		
pro Jahr	D:	6,4 Mrd. EUR
	E:	2,8 Mrd. EUR
	F:	2,8 Mrd. EUR
pro m³	D:	1,27 EUR
	E:	0,91 EUR
	F:	0,72 EUR

*) Alle Zahlenangaben auf dieser Seite beziehen sich auf den jährlichen Durchschnitt von 1995 bis 2003.



AN DER WASSERBAR MIT:

Ministerin Prof. Dr. Johanna Wanka



Um 5 Uhr klingelt der Wecker

WASSERBAR

An der Wasserbar plaudert die Wasser Zeitung in den nächsten vier Ausgaben mit prominenten Persönlichkeiten des Landes Brandenburg. Als erster Gast ließ sich Prof.

Dr. Johanna Wanka, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, den Trinkwassercocktail „Frische Brise“ munden.

Wasser Zeitung: Außer schmackhaften Cocktails aus Trinkwasser gibt es sicher noch andere Beziehungen zum feuchten Element?

Prof. Wanka: Ich schwimme gern.

Mehr Berührungspunkte nicht?

Wie jeder andere Mensch trinke, dusche und bade ich, fahre ab und an Boot, spaziere sehr gern um Seen. Dann gibt es noch die beruflichen Verbindungen zum Wasser.

Die da wären?

Zu meinem Aufgabenbereich gehören die Forschungseinrichtungen. So befasst sich das Alfred-Wegener-Institut



STECKBRIEF

- geb.: 1. April 1951 in Rosenfeld/Sachsen
- verheiratet, zwei Kinder
- 1970–1974: Mathe- Studium an der Uni Leipzig
- 1974–1993: Wiss. Assistentin, Oberassistentin an der TH Merseburg
- 1993: Professur
- 1994–2000: Rektorin der TH Merseburg
- seit 2000: Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg

BEKENNTNISSE

- Wasser fasziniert mich, weil es so vielgestaltig ist.
- Wasser ist für mich mehr als eine Ware, weil das Recht auf sauberes Wasser ein Menschenrecht ist.
- Wasser ist für mich wichtig, weil es Überleben sichert.

auf dem Potsdamer Telegrafenberg mit dem Eis in der Antarktis. Das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung erforscht die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wasserhaushalt. Außerdem haben wir in Brandenburg eine ganze Reihe von Studiengängen, die sich mit Wasser beschäftigen. Bei unserer Klimaplattform für Brandenburg, an der sich alle wissenschaftlichen Einrichtungen beteiligen, die einen Bezug zu Klima und Nachhaltigkeit haben, geht es auch um das Grund- und Oberflächenwasser.

Käme dann für die Kultur die „Wassermusik“ in Frage?

Auch, doch die Beziehung zwischen Wasser und Kultur gehen tiefer. 2007 hatten wir mit unserem Projekt „Kulturland Brandenburg“ den Fokus auf das Thema Wasser gerichtet und viele Künstler der unterschiedlichen Sparten haben sich mit diesem Element auseinandergesetzt. Weiter gibt es bei den vielen Fließgewässern und Seen Brandenburgs zahlreiche Wasserbauwerke, die unter Denkmalschutz stehen. Also, die Schnittmenge zwischen Wasser und Kultur ist nicht klein.

Hat Wasser auch bei Ihrer Übersiedlung nach Brandenburg eine Rolle gespielt?

Zunächst überhaupt nicht. Als mich der Innenminister von Brandenburg im Sommer 2000 zu einem Gespräch einlud und mir das Angebot für die Leitung eines Ministeriums unterbreitete, war ich mehr als überrascht. In kurzer Zeit musste ich mich entscheiden und habe dann die Aufgabe übernommen. Für mich war daran vor allem reizvoll, Inhalte und Themen, die ich bisher aus der Sicht einer wissenschaftlichen Einrichtung gesehen hatte, jetzt aus der Ebene eines Ministeriums zu betrachten und zu gestalten. Doch es war schon ein mächtiger Sprung und ich hatte auch großen Respekt vor dieser neuen Aufgabe.

In der Wissenschaft konnten Sie sich ja aus ...

Da es nach der Wende endlich Gestaltungsräume an den Hochschulen gab, habe ich 1994 für das Amt der Rektorin der Fachhochschule Merseburg kandidiert und wurde gewählt. In dieser Funktion konnte man vieles beeinflussen. So haben wir die Strukturen und die Studienplanung verändert.

Wie stand es denn um ihren kulturellen Hintergrund?

Kunst und Kultur sind schon immer ein Teil meines Lebens gewesen.

Bleibt da noch Zeit für Freundschaften?

Das war meine Sorge bei meinem Wechsel nach Brandenburg, ob ich meinen Freundeskreis erhalten könnte. Denn solche Beziehungen müssen gepflegt werden, und sei es durch ein Telefonat. Das versuche ich trotz meiner zeitintensiven politischen Arbeit.

Freunde sind diejenigen, die auch bei einem Misserfolg zu einem halten. Von ihnen erwarte ich Offenheit, Ehrlichkeit, die Fähigkeit zuhören zu können, Interesse für den anderen zu

Lesen ist eine meiner Lieblingsbeschäftigungen, ich war ein leidenschaftlicher Kinobesucher und der Besuch der DDR-Kunstaussstellung in Dresden bildete ein absolutes Muss. Natürlich stellt das „Kulturmanagement“ für ein Bundesland wesentlich andere Anforderungen als mit Kunst zu leben. Zugleich galt es Befürchtungen zu entkräften, dass bei einer Wissenschaftlerin die Kultur ins zweite Glied gerückt wird.

Wie sieht denn Ihr Arbeitstag aus?

Meist stehe ich um 5 Uhr auf und schlafe selten länger als fünf Stunden. Auch die Wochenenden sind zum großen Teil mit Arbeit ausgefüllt. Da bleibt kaum Zeit für etwas anderes.

Wird man nach 8 Jahren mit dieser Belastung nicht amtsmüde?

Wenn man dieses Amt als Ministerin sehr gerne wahr nimmt und nicht nur Misserfolge hat, dann setzt dies neue Energie frei. Diese Zeit ist für mich eine ganz intensive Lebensphase und irgendwann wird es wieder anders sein.

haben, sich gegenseitig zu helfen.

Fühlen Sie sich in Brandenburg zu Hause?

Ja, wenige Wochen nach meinem Amtsantritt habe ich hier die erste Wohnung bezogen und 2003 ist mir meine Familie nach Potsdam gefolgt. Für mich ist Brandenburg sehr reizvoll, weil es so viel unzersiedelte Landschaft und diese einzigartige Kombination aus stiller Natur und dem pulsierenden Zentrum Berlin gibt. Auch die Mentalität der Menschen kommt meiner Lebensart sehr entgegen. Für mich und meinem Mann ist klar, dass unser Lebensmittelpunkt dauerhaft in Brandenburg liegen wird.

Sind Sie ein Familienmensch?

Auf jeden Fall. Ich liebe es z. B., wenn Weihnachten immer die ganze Familie zusammen kommt und ich für alle kochen kann.

Wann sind Sie glücklich?

Dieses Gefühl stellt sich immer dann bei mir ein, wenn ich etwas geschafft habe. Und als Glück betrachte ich es auch, dass es meinen beiden Kindern gut geht.



Der Gerechtigkeit wegen

Fortsetzung von Seite 1

Dadurch reduziert sich die Anzahl der Fäkalkunden erheblich, sodass eine Neuverteilung der fixen Kosten auf weniger Kunden die Folge ist. In der Kalkulation spiegeln sich die tatsächlichen Kosten wie folgt wider: Durch den zentralen Abwasseranschluss der Orte Groß Breesen, Breslack und Bomsdorf reduziert sich der jährliche Mengenabsatz mittels Fäkaltransport von 72.000 m³ auf 55.000 m³, demzufolge der gesamte Entgeltbedarf. Durch die gesamtwirtschaftlichen Preissteigerungen und die Einführung des Mehrwertsteuersatzes von 19 % konnten wir bei den Ausschreibungen zur Fäkalabfuhr durch Fremdfirmen, z. B. Firma Lidzba und Firma Barz, keine Preisersparnis erreichen. So bezahlt der GWAZ für einen Kubikmeter abgefahrener Fäkalien jetzt 3,75 EUR (vorher 3,65 EUR) bei der Firma Lidzba bzw. 4,83 EUR (vorher 4,05 EUR) bei der Firma Barz. Die an das zentrale Abwassernetz angeschlossenen Einwohner müssen 3,04 EUR je m³ auf den Tisch legen.

Kalkulation wird diskutiert

Die Abrechnung der Fäkalien erfolgt nach dem Trinkwassermaßstab (davon 90 Prozent). Die Kosten für die Fäkalienabfuhr ergeben sich aus der tatsächlich abgeführten Menge und betragen 3,96 EUR/m³. Eine gemeinsame Kalkulation von Gebühren für die Fäkalentsorgung und Gebühren für die zentrale Abwasserentsorgung ist im Vorstand des Verbandes



In Freundschaft verbunden – W. Nelk (l.) und Hans-Georg Köhler, Amtsdirektor von Neuzelle, dessen Gemeinde die Anfrage stellte.

in der Diskussion. Dabei ist jedoch nach dem Grundsatz des Gleichbehandlungsprinzips zu beachten, dass bei der zentralen Abwasserentsorgung ein Anschlussbeitrag zu entrichten ist, der in die Belastung der Bürger eingerechnet werden muss. Um hier miteinander vergleichbare Werte zu erreichen, beziehe ich mich auf die vorgeschriebene Berechnungsmethodik gemäß Anlage 3 der Richtlinie zum Schuldenmanagement („Berechnung der zu erhebenden Entgelte gemäß Abschnitt 2 Nr. 3.2.2. der Richtlinie“). Wie die Ergebnisse der Berechnungen für das Jahr 2006 zeigen, beträgt die jährliche Belastung eines Einwohners mit zentraler Abwassererschließung 138,59 EUR, während sich die ver-

gleichbare Belastung für die über die mobile Fäkalabfuhr entsorgten Bürger auf jährlich 127,28 EUR summiert.

Vorteil für die Straße

Daraus ist inschwer zu erkennen, dass auch bei der neu angesetzten jährlichen Grundgebühr von 60,50 EUR die Belastung für die per Fäkaltransporter entsorgten Menschen geringer ist, als für diejenigen, die ans zentrale Abwassernetz angeschlossen sind.

Fazit: Eine Mischkalkulation (auf Grundlage der vom Schuldenmanagement erlassenen Richtlinie) bringt in der Tat mehr Gerechtigkeit – und zwar für die ans zentrale Abwassernetz angeschlossen sind.

WASSERCHINESISCH Kleineinleiter



Die LWZ möchte in ihrer zwölften Folge Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher den Begriff „Kleineinleiter“ erläutern. Dies ist die Bezeichnung für die direkte Einleitung von reinem Abwasser aus Grundstücken in ein Gewässer, wobei die Menge weniger als acht Kubikmeter am Tag beträgt. Die Kleineinleiterpauschale ist eine an das Land zu entrichtende Abgabe für die Benutzung des Gewässers (Grundwasser).

Denn sie wissen, was sie tun

Gemeindevertreter Klaus-Jürgen Teichert mag die zielorientierte Arbeit im Gubener Verband

Im Zuge der Kommunalwahl im Oktober 2003 gingen die Orte Grunow und Dammendorf eine „Ehe“ zur Doppelgemeinde ein. Nach einigen Jahren Abstinenz in der Gemeindevertretung stellte sich Klaus-Jürgen Teichert ein Jahr später bei der Gemeindevertreterwahl dem Votum der Bürger – mit Erfolg. Der 52-jährige Lehrer für Biologie und Chemie verantwortet seitdem den Bereich Wasser und Abwasser.



Klaus-Jürgen Teichert

LWZ: Herr Teichert, wie kam es dazu, dass Sie einige Jahre Pause von der Kommunalpolitik machten?

Klaus-Jürgen Teichert: Dies hatte vor allem berufliche Gründe. Nachdem ich nämlich von 1991 bis 1998 die Beeskower Albert-Schweitzer Gesamtschule geführt hatte, übernahm ich im Juni 1998 die Schulleitung des Rouanet-Gymnasiums. Das war eine spannende und arbeitsreiche Zeit – ist es bis heute. Das Gymnasium ermöglicht den Schülern beispielsweise eine Ganztagsbetreuung. Darüber hinaus fördern wir die kulturellen Angebote wie den Aula-Kreis, die Sport-AGs, die Informatik-AG oder die Zusammenarbeit mit dem Beeskower Kunstkreis und der Musikschule. Ich hatte damals einfach das Gefühl, dass ich für die ehrenamtliche Arbeit in der Gemeindevertretung nicht mehr genügend Zeit haben werde.

Im Jahr 2004 jedoch der Umkehrung. Sie stellten sich zur Wahl – und zwar von vornherein für den Bereich Wasser und Abwasser. Warum diese „Festlegung“?

Ich war in der Gemeindevertretung mit dabei, als Grunow für den Beitritt zum Wasserverband Friedland/Liebigow (WFL) stimmte. Wir sind Anfang der 1990er Jahre ziemlich blauäugig



Die Fachwerkkirche wurde im Jahr 1772 gebaut. Das Kriegerdenkmal vor dem Gotteshaus hat eine besondere Geschichte. Während der letzten Monate des Zweiten Weltkrieges wurde das Ehrenmal vergraben, nur noch der Sockel blieb stehen. Anfang der 1990er Jahre „erinnerte“ sich ein alter Grunower an die Stelle – und das Denkmal konnte wieder in Gänze aufgestellt werden.

an die Sache herangegangen. Wir wussten es zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht besser. Der Lernprozess in Fragen der Daseinsvorsorge stand ja noch ganz am Anfang. Rückblickend stellte ich (aber auch viele andere) fest, dass der Beitritt eine Fehlscheidung war. Gewissermaßen stand ich also in der Verantwortung.

Als der Wasserverband nun zunehmend in eine wirtschaftliche Schieflage geriet, wollte die vorherige Gemeindevertretung den Schuldenberg

des Wasserverbandes durch ein geradezu abenteuerliches Unterfangen abbauen. Sie bezweckte nämlich, die zu erwartende Rendite aus einer neuen Windkraftanlage zur Entschuldung des Verbandes zu verwenden. Dieses „Abenteuer“ musste verhindert werden.

Man wollte also den Teufel mit dem Beelzebub austreiben ... So ungefähr. Aber die Einwohner machten Front gegen die Absichten.

Es wurde eine Bürgerinitiative gegründet, die Unterschriften gegen den Bau des Windkraftparks sammelte. Ich engagierte mich damals auch. Die Bürgerinitiative wollte die Bereiche Wasser und Abwasser auf anderen Wegen aus der Bredouille führen. So kam es, dass ich explizit dafür „kandidierte“.

Sind Sie nun mit dem Zusammenschluss Ihres ehemaligen Verbandes mit dem Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband aller Sorgen ledig?

Nein. Da steckt nach wie vor harte Arbeit drin. Die Fusion mit dem Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband (GWAZ) war zunächst aber die Voraussetzung, dass der Schuldenmanagementfonds des Landes Brandenburg eingreifen konnte. Durch diese Entschuldung konnte beispielsweise der Anstieg der Abwassergebühren verhindert werden. Allein dafür möchte ich nochmals ein großes Dankeschön Richtung Potsdam sagen.

Wie „gefällt“ Ihnen die Arbeit in der Verbandsversammlung des GWAZ?

Sie ist immer zielorientiert. Schon mal dieser Aspekt unterscheidet die Arbeit im GWAZ von der im WFL. Ich habe von Anfang an das Gefühl gehabt, dass die Gubener Geschäftsführung weiß, was sie tut. Das Sanierungskonzept war schlüssig. Die Umsetzung erfolgt derzeit reibungslos. Die Beratungen in der Verbandsversammlung werden in einem konstruktiven, ja beinahe freundschaftlichen Ton geführt. Ich denke, unsere Bürgerinnen und Bürger in Grunow-Dammendorf wissen die Kompetenz in Wasser- und Abwasserfragen schon nach kurzer Zeit zu schätzen. Wenn wir es jetzt noch schaffen, dass die Trinkwasserpreise und Abwassergebühren nicht anziehen, haben wir für die Menschen hier einiges erreicht.

Kurzporträt

Grunow-Dammendorf ist eine Gemeinde im Landkreis Oder-Spree. Sie gehört dem Amt Schlaubetal an, das seinen Verwaltungssitz in der Stadt Müllrose hat. Der im Jahr 2003 zusammengeführte Doppelort liegt an der Bundesstraße 246, die Eisenhüttenstadt und Beeskow verbindet. Grunow-Dammendorf ist knapp 45 Quadratkilometer groß. 357 Menschen leben in Grunow und 236 in Dammendorf.

RECHTSECKE

Der Hausanschluss besteht aus der Verbindung des Verteilungsnetzes mit dem Kunden gehörenden Anlage. Hausanschlüsse gehören zu den Betriebsanlagen des Wasserversorgungsunternehmens. Bei der erstmaligen Herstellung von Hausanschlüssen ist das Wasserversorgungsunternehmen berechtigt, vom Anschlussnehmer, bei dem es sich in erster Linie um den Grundstückseigentümer handelt, die Erstattung der für die Herstellung notwendigen Kosten zu verlangen. Dies ist in § 10 Abs. 5 der AVBWasserV geregelt. Hin und wieder wird die Frage gestellt, ob denn die Kostenerstattung auch dann verlangt werden könne, wenn



Wer trägt bei der Trinkwasserversorgung die Hausanschlusskosten?

vorher ein stillgelegter Altanschluss vorhanden war und nun ein neuer Anschluss hergestellt wird. Diesbezüglich hat der Bundesgerichtshof in seinem Urteil vom 28. Februar 2007 (VIII ZR 456/06) entschieden, dass auch bei einer solchen Konstellation der Kunde die Kosten tragen muss. Sofern das Versorgungsverhältnis beendet war, steht es dem Wasserversorger frei, den Anschluss entweder gar nicht zu unterhalten oder diesen vom Netz zu trennen bzw. zu entfernen. Sofern ein Grundstück wieder an die Wasserversorgung angeschlossen werden soll, ist dies so zu behandeln, als sei das Grundstück früher noch nicht an die öffentliche Versorgungsanlage angeschlossen gewesen.

ARTEN DER WASSERGEWINNUNG (1)

Die vertikale Wassergewinnung

Liebe Leser, an dieser Stelle möchte die LWZ eine Serie zum Thema Trinkwassergewinnung starten. Autor der Informationsreihe ist Steffen Buckel. Der 40-jährige Planungsingenieur arbeitet seit Juni 2000 beim GWAZ.



Steffen Buckel

Die Wassergewinnung kann je nach örtlichen Gegebenheiten auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Heute stellen wir Ihnen die in Deutschland am häufigsten ausgeführte Fassungsart vor – den senkrechten Bohrbrunnen. Bevor eine neue Wassergewinnung erschlossen werden kann, sind umfangreiche Planungen notwendig. Über ein hydrologisches Gutachten müssen im Vorfeld einer Erschließung unter anderem folgende Punkte geklärt werden:

1. Lage der Bohrpunkte hinsichtlich Geschüttheit und Ergiebigkeit;
2. Mächtigkeit des zur Gewinnung gewählten Grundwasserleiters;
3. Tiefe der Bohrung;
4. natürliche Grundwasserneubildung;
5. Ausdehnung des Einzugsgebietes. Üblicherweise werden Versuchsbohrungen am Standort der zukünftigen Wassergewinnung eingebracht. Sie ge-

ben Aufschluss zur Mächtigkeit und genauen Tiefe des Grundwasserleiters. In Pumpversuchen wird dann die Leistungsfähigkeit der Wassergewinnung und die chemische Zusammensetzung des geförderten Grundwassers untersucht. Wenn diese Voruntersuchungen erfolgreich abgeschlossen sind, erfolgen die eigentlichen Bohrungen. Mittels einer senkrechten Bohrung werden die wasserführenden Schichten „angezapft“. Für Wasserversorgungsanlagen verwendet man überwiegend (wie in der Wassergewinnung Atterwasch) Kiesfilterbrunnen. Das Grundwasser wird mit Unterwasserpumpen aus dem Brunnen bis zu Aufbereitung im Wasserwerk gefördert. Den oberen Abschluss bildet die Brunnenstube.

Nächste Folge – die horizontale Fassung.



Brunnenstube in Atterwasch.

Der Lebenssaft unseres Planeten

In einer neuen Serie will die Wasser Zeitung Ihnen Wissenswertes über den Einfluss des Wassers bei der Entstehung des Lebens und der Entwicklung der menschlichen Zivilisation vorstellen. Heute geht es darum, wie die ersten organischen Moleküle entstanden.

Die Frage nach der Entstehung des Lebens bewegt die Menschen seit Urzeiten. Sicher ist, dass vor rund 3,8 Milliarden Jahren die ersten lebenden Zellen auf der damals sehr unwirtlichen Erde auftauchten, wie fossile Kohlenstoffeinlagerungen im Gestein offenbaren.

Zu dieser Zeit bestand die Atmosphäre vor allem aus Methan, Wasserstoff, Wasserdampf, Ammoniak und später kamen noch Kohlenmonoxid, Kohlendioxid und Stickstoff dazu. Ein Teil des Wasserdampfes war über Millionen Jahre bereits kondensiert und bildete das Urmeer. Die Temperaturen waren wesentlich höher, die UV-Strahlung erreichte ungefiltert die Oberfläche, mächtige Blitze entluden sich, häufig schlugen Meteoriten ein und Vulkanausbrüche standen auf der Tagesordnung.

Wiege des Lebens?

Die Ursuppe wurde so zur Wiege des Lebens, wie der Russe Oparin und der Brite Haldane bereits um 1920 darlegten. Die Chemiker Miller und Urey wiesen in den 50er Jahren im Labor nach, dass unter ähnlichen Bedingungen wie vor 3,8 Mrd. Jahren organische Verbindungen, darunter Aminosäuren als ein Grundbaustein des Lebens, entstehen können. Doch von den organischen Molekülen bis zu den primitivsten Lebewesen ist es noch ein weiterer Schritt. Dazu braucht es Molekülketten, eine Zellmembran, Enzyme und eine Erbsubstanz. Heute wird deshalb von Wissenschaftlern



War es die Ursuppe, wo die ersten organischen Verbindungen als Vorstufe des Lebens entstanden?

bezweifelt, dass sich in der Ursuppe aufgrund der geringen Konzentration (1 g organischer Moleküle je m³ Wasser) die sogenannten Polymere (Molekülketten) überhaupt bilden konnten. Doch da irgendwie das Leben begonnen haben muss, kamen weitere Theorien ins Spiel.

Eine Auffassung besagt, dass das Leben aus dem All kam. Mit Meteoriten oder Kometen gelangten die ersten Lebensformen auf die Erde.

Nach einer anderen These entwi-

ckelte sich das Leben in der Tiefsee. Dabei spielen „Schwarze Raucher“ in den Tiefen der Ozeane die entscheidende Rolle.

In der Tiefe der Meere

Das sind Schlote in der Nähe auseinanderdriftender Kontinentalplatten, aus denen Wasser bis zu 350 Grad Celsius und mit einem Druck bis 300 bar entweicht. Hier fand man primitivstes Leben in Form von Bakterien. Das gab dem deutschen Biochemiker

Wächtershäuser den Anstoß für seine Theorie, dass an der Oberfläche von Sulfiden (Eisen-Schwefel-Mineralien), die sich bei geologischen Prozessen an Tiefsee-Vulkanen bilden, Molekülverbindungen entstehen können. Dieser Nachweis gelang Wächtershäuser auch in Laborversuchen unter „Tiefseebedingungen“. Die entstandenen Molekülverbindungen erinnern an eine Zelle, haben eine zellartige Membran, können durch knospenartige Erweiterungen wachsen

und sich vermehren. Es bedarf keiner prophetischen Gabe, dass mit dem Fortschritt der Wissenschaft, dem weiteren Vordringen ins Weltall, neue Theorien zum Entstehen des Lebens geboren werden. Bleiben wird jedoch die Tatsache, dass seit dem ersten „Lebensschrei“ vor fast 4 Milliarden Jahren und der nachfolgenden Evolution das Wasser der Lebenssaft der Erde ist und bleibt, wie es Leonardo da Vinci bereits vor 500 Jahren wusste.

H₂O – wichtigster Geburtshelfer

Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass flüssiges Wasser nicht nur unsere Art Leben ermöglicht, sondern auch am Entstehen von Leben beteiligt war. Dabei könnten folgende Eigenschaften von Bedeutung sein:

- Wasser ist in einem Temperaturbereich flüssig, in dem organische Moleküle stabil sind
- Wasser ist als polares Medium für chemische Reaktionen beson-

ders geeignet, da es eine homogene Durchmischung ermöglicht, eine hohe Wärmekapazität hat und somit überschüssige Reaktionswärme aufnimmt

- Wasser weist global geringe Schwankungen (Temperatur u. osmotische Werte) auf, was zu einem global ausgeglichenen Klima führt
- Wasser absorbiert die für Makromoleküle schädliche UV-Strahlung
- Wasser, in dem Stoffe gelöst sind,

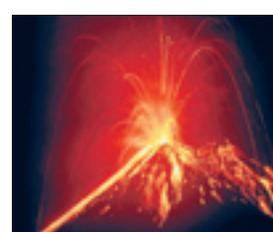
z. B. Meerwasser, bildet beim Ausfrieren Bereiche unterschiedlicher Stoffkonzentrationen, die von Eismembranen umgeben sind. Diese Abgrenzung von Teilbereichen und die entstehenden Konzentrationsgefälle werden als notwendig für die Entstehung von biologisch aktiven Molekülen angesehen

- Die Anomalie des Wassers verhindert, dass Gewässer vom Grund aus vereisen

Woher kam das Wasser?

Wasser ist Bestandteil der Materie und war somit schon vor der Entstehung der Erde im Sonnensystem vorhanden.

Es gibt Theorien, dass das Wasser in der Frühzeit durch Einschläge von Kometen, die man treffend als tiefgefrorene gigantische Schneebälle beschreiben kann, auf die Erde gekommen ist. Zur Bildung von Wasser trug auch der Vulkanismus bei. Auf diese Weise



hat die Erde einen großen Teil ihres Oberflächenwassers im Verlaufe ihrer geochemischen Evolution „ausgeschwitzt“. Dabei wird Wasser, das

in den Mineralien des Gesteins gebunden ist, beim Erhitzen abgegeben. Dieses Phänomen kann bei heutigen Vulkanausbrüchen auch beobachtet werden. Dabei werden stets ungeheure Mengen an Wasserdampf freigesetzt.

VOM WASSER HABEN WIR'S GELERNT

Wandern im Briesetal

PER PEDES

Wilde Moore

Bewegung in freier Natur ist schön. Bewegung in freier Natur und am Wasser ist doppelt schön. In den nächsten Ausgaben gibt es Tipps für Ausflüge an die Gewässer Brandenburgs. Heute werden die Wanderschuhe geschnürt.

Die Bries: Mal strömt sie wie ein Gebirgsbach durch Nadel- und Mischwald, dann plätschert sie träge über anmutige Wiesen, zerfließt in Sümpfen und sammelt sich in kleinen Seen. Wahrscheinlich würde man das kleine Flüsschen gar nicht kennen, schlängelte es sich nicht so reizvoll durch das Briesetal auf seinem Weg

vom Wandlitzsee bis zur Mündung in die Havel bei Birkenwerder. So vielfältig wie das Landschaftsbild, so groß ist auch der Artenreichtum des kleinen Flusstales: Farne, Sträucher und

Moose bewachen die sumpfigen Ufer. Hohe Sträucher schmiegen sich an die Hänge und werden von Kiefern, Eichen, Birken und Schwarzeren übersattelt. Im Waldgebiet leben Rot- und Damwild, Hasen und Füchse. Am Wasser haben Wildenten ihre Gelege.

Nicht von ungefähr zählt das Briesetal vor der nördlichen Stadtgrenze Berlins zu den beliebtesten Naturausflugszielen in der Region. Liebevoll angelegte Wanderwege führen

durch wilde Moorlandschaften, passieren Wiesen und treten überraschend in Mischwälder ein. Aufmerksame Wanderer können so manchen Specht, Eisvogel und Rotschwanz beobachten, während ihre Expedition von einem inbrünstigen Froschkonzert begleitet wird.

Wer im Briesetal unterwegs ist, trifft nahe Birkenwerder auf Biberspuren.

Tip:
Badefreuden verspricht der frische Briesesee. Wem das Wasser zu kalt ist, wandert zum Rahmer oder zum Summter See.

Das Treiben der emsigen Nager erfreut manchen Anwohner ganz und gar nicht, denn an engen Durchläufen kann sich die Bries schon mal stauen. Ute Lüty, die Vorsitzende des „Vereins zum Schutz

des Briesetals und der Havelwiesen e.V.“, hat einerseits Verständnis für den Unmut, andererseits steht der Biber unter Naturschutz. Und energisch kämpft der Verein um diesen Lebensraum bedrohter Arten – eben auch den der Biber. „Es ist ein Segen, dass ein großer Bereich um die Bries absolut unzugänglich ist“, freut sich Ute Lüty, „und dass Menschen, mit welcher Absicht auch immer, kaum eine Chance haben, in dieses natürliche Kleinod einzugreifen.“



Dank der Knüppelwege und vieler Holzstege und -brücken kann das sumpfige Briesetal auch an einigen sonst unwegsamen Stellen begangen werden.

Schlaubetal



Schönstes Bachtal Brandenburgs wird das Schlaubetal genannt. Auf ihrem Weg durch das gleichnamige Bachtal reiht die Schlaube erfrischende Seen wie eine Perlenkette auf.

Schlaubetal - Information

Im Haus des Gastes
Kietz 5, 15299 Müllrose
Tel.: (03 36 06) 77 29-0
E-Mail:
schlaubetalinfo@t-online.de
www.schlaubetal-online.de

Spreewald



Auf 71 Kilometern gut ausgeschilderten Wegen kann der Wanderer sich das Labyrinth der Wasserarme erschließen.

Tourismusverband Spreewald

Lindenstraße 1, 03226 Raddusch
Tel.: (03 54 33) 7 22 99
E-Mail: tourismus@spreewald.de
www.spreewald.de

66-Seen-Rundweg



Brandenburg ist das Land der Seen. In einem großen Bogen führt die Wanderung einmal rund um Berlin und erschließt die einzigartige Landschaft Brandenburgs. Einer der 66 Seen ist der Liepnitzsee im Barnim (s. Foto).

www.reiseland-brandenburg.de

Natur mit allen Sinnen

Familien, Schulklassen und jedem anderen Gast wird in der Waldschule Briesetal die Natur spannend und anschaulich erklärt. Naturführungen, Spielplatz u. v. m.
» [Waldschule Briesetal](http://www.waldschule-briesetal.de), Bries 13, 16547 Birkenwerder
Tel. (0 33 03) 40 22 62,
www.waldschule-briesetal.de



Impressum

Herausgeber:

LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0, Fax: (0 30) 2 42 51 04, E-Mail: agentur@spree-pr.com

www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Dr. P. Viertel, Mitarbeit: J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, B. Karl, K. Maihorn, U. Queißner, A. Schmeichel

Fotos: Augusta-Presse und Verlags GmbH, S. Buckel, J. Eckert, H. Feller, S. Gückel, S. Hirschmann, KW-Kurier, M. Lichtenberg, D. Menzer, H. Petsch, S. Rasche, A. Schmeichel, Schlaubetal Information, TV Spreewald, P. Viertel, WUO Barnim, Archiv; Karikaturen: Ch. Bartz, P. Muzeniek

Layout: SPREE-PR, A. Hansen (verantwortl.), H. Petsch, Gr. Schulz, Gü. Schulze, J. Wollschläger

Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

UNSER PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wieviel Prozent betragen die Wasserverluste in Deutschland?
2. Seit wann ist Prof. Johanna Wanka Ministerin?
3. Um wie viele Seen geht ein Rundweg in Brandenburg?

1. Preis: 125 Euro

2. Preis: 75 Euro

3. Preis: 1 Wassersprudler

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“,

Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail:

Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss:

11. April 2008

Auflösung der Ausgabe 4/2007:

1. 6 Mio. EUR
2. Weihnachtsgans Auguste
3. ca. 200.000 Wellensittiche

Gewinner 4/2007:

1. Preis: Norbert Peikow
14641 Nauen

2. Preis: Karl-Heinz Targiel
15827 Blankenfelde

3. Preis: Tom Wendt
04924 Prieschka

Keinerlei Sorgen mit der Entsorgung

Die Entleerung der abflusslosen Sammelgruben ist beim GWAZ genau geregelt

Rund 38.000 Menschen leben im Verbandsgebiet des GWAZ. 82 Prozent der Haushalte sind ans zentrale Abwassernetz angeschlossen. Die Fäkalien der restlichen knapp 7.000 Einwohner werden per Transporter zu den vier verbandseigenen Kläranlagen abgefahren.

Bei der Entleerung der abflusslosen Sammelgruben gibt es einige Bestimmungen, die beachtet werden müssen. „So gliedert sich unser Verbandsgebiet beispielsweise in insgesamt drei Entsorgungsgebiete – nämlich in E I, E II und E III“, sagte Helmut Kistenmacher, Teamleiter Produktion Abwasser beim GWAZ, dieser Zeitung. Und für jedes Entsorgungsgebiet verantworten andere Abfuhrunternehmen den Transport der Fäkalien.

Zwei Abfuhrunternehmen fürs Entsorgungsgebiet I

Im Entsorgungsgebiet I teilen sich zwei Betriebe diese Aufgabe. „Die Entsorgung wird durch die Gubener Firma Blitz-Rohrreinigung und das Unternehmen Schlaubetalentsorgung aus Schernsdorf realisiert. In Ausnahmefällen“, betont Kistenmacher, „fährt auch der GWAZ selbst ab.“ **Blitz-Rohrreinigung** ist dabei für die Stadt Guben, den Ortsteil Grieben der Gemeinde Jänschwalde und die Ortsteile Taubendorf, Grabko, Bärenklau, Pinnow, Reicherskreuz der Gemeinde Schenkendöbern sowie den Pinnower See zuständig. **Schlaubetalentsorgung** fährt die Fäkalien aus den Ortsteilen Henzendorf, Bahro, Göhlen, Ossendorf, Bomsdorf, Breslack



Auch die dezentrale Entsorgung braucht verlässliche Zulieferer.

der Gemeinde Neuzelle und am Göhlensee ab. Die Anmeldung zur Fäkalienabfuhr im Entsorgungsgebiet I für Haushalts-, Saisonal- und Gartenkunden erfolgt unter der Telefonnummer **(0 35 61) 26 36**. Die Anmeldezeiten sind montags, dienstags, donnerstags und freitags jeweils von 7 bis 9 Uhr und von 14 bis 15.30 Uhr. Kistenmacher: „In ganz dringenden Fällen können Entsorgungsaufträ-

ge auch unter der Telefonnummer **(03 36 06) 6 85** auf den Anrufbeantworter von Günter Barz der Firma Schlaubetalentsorgung gesprochen werden.“ Zusätzlich können Eigentümer und Pächter der Wochenendgrundstücke am Pinnower See (sogenannte „Saisonalkunden“) die Grubenentleerung unter den Telefonnummern **(03 56 91) 6 08 02** und **(03 56 91) 3 46** bzw. **(0171) 5 35 41 52**

bei Reinhard Haasner, dem Inhaber der Firma Tilgner, anmelden. Neben der oben genannten Nummer haben Gartenkunden den direkten Draht zur Firma Blitz-Rohrreinigung für die Fäkalienabfuhr unter der Telefonnummer **(0 35 61) 43 16 46**.

„Die Kosten für die Entsorgung der Fäkalien aus Kleingärten werden nach Aufwand berechnet“, hebt Kistenmacher hervor. „Hier sollte man sich vorher einen Kostenvoranschlag geben lassen.“ Die Anmeldung zur Fäkalienentsorgung für Haushalte sollte drei Tage und für Saisonkunden fünf Tage vor dem gewünschten Termin erfolgen.

In den Entsorgungsgebieten II und III des GWAZ führt für Haushalte und Saisonkunden ausschließlich die **Firma Lidzba** aus dem Cottbuser

Ortsteil Groß Gaglow den Abtransport der Fäkalien durch. Anmeldungen erfolgen von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 7 bis 17 Uhr und am Freitag von 7 bis 15 Uhr. Sie erreichen die Firma Lidzba unter den Telefonnummern **(03 55) 5 82 90** sowie **(0800) 5 82 90 00** (allerdings nur vom Festnetz aus).

Rechtzeitige Anmeldung bei Firma Lidzba empfohlen

„Hier gilt es“, so Kistenmacher abschließend, „besonders im Sommer für die Saisonkunden rund um den Schwielochsee rechtzeitig die Fäkalienabfuhr anzumelden, damit unnötig lange Wartezeiten vermieden werden.“ Denn: In diesen Gebieten regeln Tourenpläne die reibungslose Fäkalienabfuhr.

Praktische Hinweise für eine schnelle und unkomplizierte Fäkalienabfuhr:

- die genaue Entsorgungsadresse angeben
- die Haus- oder Grundstücksnummer muss für den Kraftfahrer gut erkennbar sein
- die Fäkaliengrube muss leicht zu finden sein und eine Zuordnung zur entsprechenden Abfuhradresse muss erkennbar sein (z. B. Grube zum Haus oder zur Grundstücks-Nr.)
- günstig ist ein Sauganschluss an der Grundstücksgrenze; dieser ermöglicht eine Entsorgung, ohne dass das Grundstück betreten werden muss (bei der Entsorgung muss der Kunde dann nicht anwesend sein – Verzögerungen bei Fahrzeugausfall und unnötige Wartezeiten bleiben erspart)
- bei Kleinkläranlagen sollte die Entnahmestelle und Menge genau gekennzeichnet werden
- der Weg zur Fäkaliengrube sollte für das Auslegen des Saugschlauches hindernisfrei sein
- der Weg zum Grundstück muss für einen LKW gut befahrbar sein (dies ist in Erholungsgebieten oft nicht der Fall)
- eine Füllstandsanzeige an der Grube hilft beim „Erkennen“ des richtigen Entsorgungstermins

Mit gutem Gespür

Der Name dürfte Kunden bereits vertraut klingen. Und dies, obwohl Firma Lidzba erst seit einem Jahr für die Fäkalienentsorgung in den Entsorgungsgebieten II und III des GWAZ zuständig ist.

Denn für die Fachleute aus dem Lidzba-Team gilt, dass neben Verlässlichkeit auch Freundlichkeit und Sorgfalt ausschlaggebend für den guten Ruf sind. Den haben sie sich in kurzer Zeit erworben. „Sollte dennoch mal etwas schief laufen, versuchen wir schnell Abhilfe zu schaf-

fen“, verspricht Chef Jürgen Lidzba. Als Entsorgungsfachbetrieb ist das Unternehmen spezialisiert auf das Einsammeln und Befördern von Fettabscheiderinhalten, die Fäkalien- und Klärschlamm Entsorgung, die Siel-, Kanalisations- und Gullyreinigung, die Grundberäumung von Sammelgruben sowie die Bentonitentsorgung. Dem zur Wendezeit entstandenen Familienunternehmen ist der Erfolg im Reinigungsmarkt nicht in den Schoß gefallen. „Wir haben ein gutes Gespür für Leistungen und Verfahren, mit denen wir unseren Kunden einen guten Service bieten können“, kann sich Lidzba inzwischen sicher sein.



Fäkalfahrzeug der Firma Lidzba.

Ein wichtiger Unternehmenszweig umfasst die Rohr- und Kanalreinigung und die Videountersuchung von Abwasserkanälen. Neueste Technik erlaubt professionelles Arbeiten und detaillierte Auswertungen. Mithilfe eines Kurzstrecken-Rohrsanierungssystems können Schäden in Rohren schnell und dauerhaft beseitigt werden.

VISITENKARTE

Lidzba
Reinigungsgesellschaft mbH
 Am Seegraben 14
 03051 Cottbus
 Tel.: (03 55) 58 29-0
 info@lidzba.de